

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 22: Das Volk und seine Schule ; Schülerbriefwechsel

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGENDSCHRIFTEN-BEILAGE

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES
KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ
PRÄSIDENT DR. FRITZ BACHMANN, LUZERN

UNSER NEUER ILLUSTRIRTER KATALOG: EMPFEHLENSWERTE NEUE JUGENDBÜCHER 1954/55

Immer mehr hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Schund- und Schmutz-literatur und ihr schlimmer Einfluß auf die Jugend weniger durch Verbote als durch die Förderung des guten Jugendbuches erfolgreich bekämpft werden können.

Weil dem gedruckten Wort eine ungeheure Kraft innewohnt, und zwar im Guten wie im Schlechten, sucht jeder, dem die geistige Nahrung unserer Jugend nicht gleichgültig ist, nach einem erfolgreichen Mittel, das gute Jugendbuch zu verbreiten und den Einfluß der schlechten Literatur einzudämmen.

Das gute Schrifttum wird gefördert durch eine planmäßige Orientierung der Schülerinnen und Schüler über die wichtigsten empfehlenswerten Neuerscheinungen wie auch durch die Aufklärung der Eltern über den Wert der guten und den Schaden der schlechten Literatur. Wesentlich zur Verbreitung des guten Jugendbuches trägt ferner die mit zügigen Neuerscheinungen ausgestattete Schul- und Pfarreibibliothek bei. Auch den Ratschlägen eines erfahrenen Buchhändlers wird gerne Folge geleistet.

Begreiflicherweise ist es weder der Lehrerschaft noch den einzelnen Bibliothekaren und Buchhändlern möglich, alle Neuerscheinungen auf dem Jugendbuchmarkt zu lesen und zu beurteilen. So wird immer mehr bei der Anschaffung von Jugendbüchern auf das Urteil einer Jugendschriftenkommission abgestellt, wie sie verschiedene Kantone, der Schweizerische Lehrerverein und der Katholische Lehrerverein der Schweiz besitzen.

Die periodisch erscheinende »*Jugendschriftenbeilage*« der »*Schweizer Schule*« hat sich als kritischer Wegweiser so gut eingeführt, daß immer dringender die Forderung nach einem Separatdruck erhoben wurde, der sowohl der Lehrerschaft, den Leitern von Schul- und Pfarreibibliotheken wie auch den Vorständen der katholischen Jugend- und Standesorganisationen und den Buchhändlern zur Verfügung gestellt werden kann.

So wird nun jährlich ein *illustrierter Katalog* empfehlenswerter neuer Jugendbücher erscheinen, redigiert auf Grund der während eines Jahrganges der »*Schweizer Schule*« veröffentlichten Rezensionen.

Die erste Nummer dieses illustrierten Kataloges erscheint auf Ostern 1956 und ist betitelt:

Empfehlenswerte neue Jugendbücher 1954/1955.

Er enthält – etwas gekürzt – die Besprechungen der wichtigsten Neuerscheinungen des Jahres 1954 und ausführliche Besprechungen der im Jahre 1955 herausgegebenen neuen Jugendbücher.

Die Jugendbücher wurden empfohlen, wenn sie sprachlich gut, psychologisch wahr, dem jugendlichen Empfinden angemessen, sachlich richtig, von erzieherischem Wert und weltanschaulich positiv sind. Bücher, die diesen Anforderungen nicht genügen oder die offensichtlich gegen katholische Grundsätze verstoßen, wurden nicht in den Katalog aufgenommen, sondern bloß in der »*Jugendschriftenbeilage*« der »*Schweizer Schule*« ablehnend besprochen.

Der Katalog wird herausgegeben von der »Schweizerischen katholischen Arbeitsgemeinschaft für das Jugendschriftenwesen«, die sich aus dem Schweizerischen Katholischen Lehrerverein, den Schweizerischen Katholischen Müttervereinen sowie andern an der Jugenderziehung maßgebend beteiligten Verbänden und aus dem Verein katholischer Buchhändler und Verleger der Schweiz zusammensetzt. Den Druck und die graphische Gestaltung besorgt der Verlag Otto Walter, Olten. fb.

MÄDCHENBÜCHER

Berthe Bernage: Heller Morgen. Aus dem Französischen übers. von Ruth Werder. Rex-Verlag, Luzern 1955. 242 S. Leinen Fr. 9.80.

Berthe Bernage, die bekannte Pariser Schriftstellerin, schenkt uns in diesem Buch einen prächtigen Jungmädchenroman, der von der Académie française preisgekrönt wurde. Die Schriftstellerin weiß um die Erwartungen und Sehnsüchte eines jungen Mädchens, das in stillem Wirken Großes vollbringt und den Satz Claudels »Die Jugend ist nicht zum Vergnügen, sondern zum Heldentum geschaffen« wahr macht. Sie wächst an ihrer Aufgabe und stellt fest: »Sonderbar, was man andern schenkt, verliert man nicht. Alles kehrt ins eigene Herz zurück.« Wir möchten das Buch sehr empfehlen und unsere Mädchen mit Elisabeth das Wachsen und Ringen erleben lassen. fi.

Josy Brunner: Regula. Erzählung für junge Mädchen. Illustr. von Robert Geißer. Rex-Verlag, Luzern 1955. 135 Seiten. Kart. Fr. 5.90, Leinen Fr. 7.90.

Regula, die Tochter eines Landarztes, wächst in schöner Familien- und Dorfgemeinschaft wohlbehütet auf, hat aber mit mancherlei Schwierigkeiten ihres Charakters zu kämpfen. Durch Helfen und Dienen findet sie den Weg zu einem inhaltsvollen Leben. Die Gedankenwelt des Jungmädchens, seine Art, die Dinge zu sehen und sich auszudrücken, werden mit feiner Beobachtungsgabe geschildert und im Ton ausgezeichnet getroffen, abgesehen von wenigen Stellen, wo er etwas salbungsvoll wird.

Störend wirkt die grammatikalische Vereinfachung: Alle Handlungen der Vergangenheit stehen im Imperfekt, auch dort, wo eine andere Zeitform angebracht wäre. H. B.

Johanna Böhm: Doris daheim und in der Ferne Ill. von W. E. Baer. Verlag Orell Füßli, Zürich 1955. 213 S. Halbl. Fr. 9.90.

Doris wohnt in Zürich und ist das Kind einfacher Eltern, die es meisterhaft verstehen, ihren Kindern ein trautes Familienleben zu schaffen. Das kleine Mädchen hat ausgesprochen Glück: in der »Familienlotterie« gewinnt es ein eigenes Zimmer und darf später eine Reise zu Verwandten nach Triest unternehmen. In bunter Folge zeichnet die Verfasserin die alltäglichen Vorkommnisse und die außerordentlichen Erlebnisse des Kindes auf.

Das Buch eignet sich für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. fi.

P. Petrus Cotti OSB: Wenn Sterne leuchten! Ein Mädchenbuch. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln 1955. 240 S. Geb. Fr. 7.80.

Ungeschminkt schildert P. Petrus Cotti vier Begebenheiten, wie sie tatsächlich geschehen sind – und wie sie immer wieder geschehen. So, wie es dieses Buch zeigt, ist das Leben! Junge Menschen kämpfen um ihre Reinheit und ihre Liebe, das Böse lockt und umgarnt sie, die Welt belächelt sie, sie bleiben standhaft; junge Menschen werden hineingezogen in den Schmutz und in die Sünde, in hartem Kampfe gehen sie den Weg zurück, um wieder gut zu werden. Klar zeigt der Verfasser die Macht des Bösen, aber immer auch die Kraft der Gnade. Das Buch erschien mit kirchlicher Druckerlaubnis und ist besonders jenen, die Bekanntheit haben, sehr zu empfehlen. -rb-

Dora Kuschewitz: Antje Vermoogen. Ill. von Ursula von Falckenstein. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 224 S. Halbl. Fr. 8.10.

Antje ist Waise. Wenn nicht jemand für ihr Schulgeld aufkommt, muß sie die Haushaltungsschule verlassen. Und siehe da, es geht wie im Märchen! Ein richtiger Onkel aus Amerika taucht auf und nimmt sich des Mädchens an. Es verläßt die Schule in Amsterdam und darf seinen Onkel auf einer Autoreise, die sie durch Holland und Belgien führt, begleiten. Der Onkel ist von seiner Nichte, die sich tapfer bewährt hat, begeistert und wird sie seiner Frau in Amerika als sein »Reisege-schenk« – »das schönste, das er je auftrieb« – überbringen.

Die vielfältigen Erlebnisse und Zufälle sind fast zu schön, um wahr zu sein. Und doch, warum könnten sie nicht einmal eintreffen, werden die jungen Leserinnen denken, und warum sollen sie sich nicht mit Antje über das unerwartete Glück freuen? fi.

Irene Wallerius Linton: Bettas Wandlung. Aus dem Schwedischen übers. von Else von Hollander-Lossow. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1955. 155 S. Leinen Fr. 6.95.

Betta, eine Gymnasiastin, ist überarbeitet und wird vom Arzt aufs Land geschickt. Das Mädchen aus der Stadt findet sich anfänglich bei den Bauersleuten schlecht zurecht. Da verunfallt die Bäuerin, und Betta steht vor der verantwortungsvollen Aufgabe, in Haus und Hof und bei den Kindern die Mutter zu ersetzen.

Die Schriftstellerin schildert packend, wie allmählich die Probleme um Elternhaus und Schule zurücktreten und Betta sich wandelt und groß und reich und stark wird für das Leben. Das Buch wird unsere jungen Mädchen ab 14 Jahren sehr ansprechen, haben sie doch mit ähnlichen Problemen und Fragen zu kämpfen und sich durchzufinden.

Heddy Wicki: Madonna ohne Schleier. Jungmädchenbuch. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln 1955. 175 S. Geb. Fr. 7.80.

Man dürfte dieses Buch wohl eher »Ein Mädchentraum« nennen. Es ist »zu schön, um wahr zu sein«. Die ganze Erzählung ist zu unwirklich, zu problemlos, stellenweise sentimental. Carin, die Hauptgestalt dieses Buches, ist einziges Kind, verlebt eine sonnige Jugendzeit, verliebt sich in einen Künstler, heiratet ihn, nie steht irgend etwas im Wege. Keine Sorgen drücken, keine Probleme tauchen auf – es ist alles wie ein angeworfenes, kein erkämpftes Glück. Carin verlobt sich mit 17 Jahren, heiratet mit 18 Jahren; für unsere Verhältnisse ist dies bestimmt zu früh. Das Buch wurde von der Zeitschrift »Unsere Führerin« nicht preisgekrönt, wie es auf dem Umschlag vermerkt ist. Junge Mädchen werden für dieses Buch schwärmen, es wird ihnen aber nicht Ansporn sein!

-rb-

FÜR DIE REIFERE JUGEND

Fritz Wartenweiler: Freu di! Aus dem Leben und Schaffen von »Josef Reinhart. Rotapfelverlag, Zürich 1955. 167 S. Lwd. Fr. 9.55.

In diesem Buche und durch dieses Buch wünscht Fritz Wartenweiler seinem Freunde Josef Reinhart Glück zu seinem 80. Geburtstag. Beide Namen haben in der Schule guten Klang. Ein ganzes langes Leben lang hat Josef Reinhart dem Volke gedient durch seine Geschichten und Lieder. Wie erstaunlich groß und vielseitig dieses Lebenswerk ist, zeigt das vorliegende Buch. Grundton seines Schaffens ist die Freude. In seinen vielen Liedlein und Gedichten schwingt die Freude; Freude, Trost und Mut spenden Erzählungen und Geschichten.

Es ist hier nicht möglich, das Werk dieses Heimatdichters zu würdigen. Aber eines sollten wir, nämlich diesem Dichter noch mehr Gastrecht ge-

ben. Die drei Bubengeschichten der Revolutionszeit gehören unbedingt in jede Schülerbibliothek. Wer Vorlesestoff sucht, der findet ihn in den 46 Jahrgängen des »Jugendborn«. Allen Modetorheiten zum Trotz hat er in dieser Schülerzeitschrift stets und ohne irgendwelche Konzessionen den geraden Weg verfolgt, Tiefstes und Bestes geboten. Das Buch »Freu di« gehört in jede Lehrerbibliothek.

J. H.

RELIGIÖSE JUGENDBÜCHER

Marcelle Auclair: Frohbotschaft. Herold-Verlag, Wien und München 1955. 112 S. Kart. Fr. 4.80.

Hier werden Leben und Lehre Jesu den Kleinen erzählt und erklärt. Sprache und Beispiele sind in vorbildlicher Weise der Vorstellungswelt der Kleinen angepaßt. Wir möchten die »Frohbotschaft« als Geschenkbüchlein bei Erstbeicht und Erstkommunion sehr empfehlen; auch die Katecheten, denen das Erzählen und Erklären bei den Kleinen schwer fällt, seien darauf aufmerksam gemacht.

st.

P. E. Britschgi: Kameraden auf großer Fahrt. 52 Weggefährten durch das Jungenjahr. Arena-Verlag, Würzburg 1955. 224 Seiten. Halbl. DM 8.80.

Der junge Mensch braucht zu seiner charakterlichen und religiösen Entwicklung Vorbilder. In seinem neuen Buch bietet der Schweizer Pater E. Britschgi den jungen Menschen 52 packende Kurzgeschichten, die von Jungen und Männern handeln, deren vorbildliche Haltung zur Nachahmung hinreißen soll. Die 52 Weggefährten, die den jungen Menschen während eines Jahres begleiten, sind Priester und Laien, große Heiligengestalten und moderne Märtyrer, Landsknechte und Abenteurer, Diplomaten und Juristen, Musiker und Sportsleute, Techniker und Erfinder, Seefahrer und Großindustrielle. Die Hälfte etwa gehört der Geschichte an, die andern lebten in unserem Jahrhundert; allen aber ist eines gemeinsam: eine tiefe, echte Frömmigkeit, und jeder hat an seinem Platz »alles zur größern Ehre Gottes« getan, jede Gestalt ist also ein Vorbild für den jungen ringenden Menschen. Den einzelnen Kurzgeschichten sind zudem kurze pädagogische »Trainingsätze« zur Selbsterziehung beigelegt.

Das Buch gehört nicht nur in die Hand des 12- bis 16jährigen Jungen, es ist auch zum Vorlesen in Religionsstunde und Jugendgruppe sehr geeignet.

fb.

Mutter Genoveva Gallois, OSB: Das Leben des kleinen heiligen Plazidus. Übersetzt von P. Michael Jungo. Rex-Verlag, Luzern 1955. 116 Seiten. Geb. Fr. 8.80.

In 104 Federzeichnungen und beigelegten Tex-

ten wird das Leben des kleinen Plazidus erzählt. Mit ein paar wesentlichen Strichen »hingeworfen«, vermitteln uns die poetisch-köstlichen Gestalten eigentlich einen »Weg zur Heiligkeit«. Mit einem christlichen Sinn für Humor blicken wir in unsere eigene Seele, mit all ihren Häßlichkeiten und all ihrer Größe. Und nichts verletzt, sondern muntert zu offener Selbstkritik auf. Es handelt sich hier aber *nicht um ein Jugendbuch*, abgesehen von der Möglichkeit, daß es Eltern mit den Kindern anschauen und auswerten können. Dazu allerdings möchten wir es empfehlen. st

Klemens Tilmann – Eduard Dietl: Der weltweite Ruf. Ein Missionsbuch für junge Menschen. Mit Kunstdruckbildern und andern Illustrationen. Verlag J. Pfeiffer, München 1955. 304 Seiten. Leinen DM 11.40.

Wenn wir ein Missionsbuch für die Jugend hervorragend nennen möchten, so das vorliegende. In lebendiger Sprache, aufgelöst in rassige Erzählungen, Bilder, Statistiken, kurze Zusammenfassungen und besinnliche Artikel wird hier Einblick in die Arbeit und das Wesen der Missionen vermittelt. Es wird dem jungen Menschen aber auch gezeigt, wie er den Missionsauftrag Christi in seine Eigenwelt übersetzen kann. Wir wünschen dieses Buch in die Hand möglichst vieler Jugendlicher ab 12 Jahren, aber auch der Lehrerschaft und der Seelsorger. Es enthält übrigens viel gutes Vorlesematerial. st.

VORLESEBÜCHER

Louise von der Crone-Maurer: Über di goldig Brugg.

Allerhand zum Vorläse und Verzele für chlini Lüüt. Illustr. von Oskar Schmid. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1955. 151 Seiten. Pappband Fr. 9.90.

Die 48 frohen, kindertümlichen Gedichte und Geschichten in Mundart – darum vor allem zum Vorlesen geeignet – erzählen aus der Welt der Kleinen, von Kindern, Tieren und Pflanzen, und so bilden sie wahrlich eine »goldene Brücke«, die aus dem farblosen Alltag hinüberführt in eine bunte Märchenwelt, die für die Kleinen ja hinter allen Dingen steckt und die auch wir Großen nur zu gerne hie und da aufsuchen.

Die Einfachheit des sprachlichen Ausdruckes wird beim Vorlesen die notwendige Anpassung an die eigene Mundart erleichtern. – Einzelne Illustrationen lassen an Klarheit zu wünschen übrig. *H. B.*

Geschichten das Jahr hindurch: »Im Winter.« Gesammelt von Ottilie Moßhamer. Herausgeber: Bischöfliches Amt für Männer- und Frauenseelsorge in Eichstätt. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 286 Seiten. Halbl. Fr. 13.95.

Auf Weihnachten ist auch der dritte Band der »Geschichten das Jahr hindurch« erschienen. Wie die Bände »Im Sommer« und »Im Herbst« enthält auch der Band »Im Winter« eine überraschende Fülle sorgfältig ausgewählter Erzählungen namhafter Dichter und Schriftsteller, u. a. von Bergengruen, Daudet, Ebner-Eschenbach, Kipling, Lagerlöf, Mell, Stifter, Timmermanns, Wilde. Die Erzählungen und Anekdoten sind zu sieben Themenkreisen zusammengestellt und bieten einen gediegenen Vorlestestoff für den Advent und die Weihnachtszeit; ferner berichten sie über liebe alte Leute und Kinder, von guten Herzen und von Tieren. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis mit Angabe des jeweiligen Motivs der Handlung erleichtert die Auswahl. Die Bände eignen sich vor allem als Vorlestestoff in Schule und Jugendgruppe, sie dürften auch in den Familien Eingang finden. fb.

Hans Ruckstuhl: Laßt uns reisen zu Narren und Weisen. Eine Sammlung von Kurzgeschichten zum Vorlesen und Nacherzählen. Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. Zweite veränderte Auflage 1955. 129 Seiten. Broschiert Fr. 6.25, gebunden Fr. 8.–.

Nach guten jugendtümlichen, nicht schon allgemein bekannten Kurzgeschichten zum Vorlesen in Schule und Jugendgruppe besteht immer eine rege Nachfrage. So weisen wir mit Freude auf die Neuauflage einer bewährten Sammlung von Kurzgeschichten hin: Hans Ruckstuhls Buch »Laßt uns reisen zu Narren und Weisen« liegt in einer zweiten, etwas veränderten Auflage vor und bietet eine Auswahl von über 100 Kurzgeschichten, Schwänken und Anekdoten, Fabeln, Märchen und Legenden. Das Buch eignet sich nicht nur trefflich zum Vorlesen; der Deutschlehrer der obern Primar- und Sekundarklassen verwendet es auch mit Gewinn für Nacherzählungen, was der sprachlichen Gewandtheit der Schüler nur förderlich sein kann. fb.

Paul Steinemann: Meine Tierkinder im Zoo. Orell Füßli-Verlag, Zürich 1955. 183 Seiten. Ganzleinen Fr. 15.–.

Ein Tierfreund schrieb dieses Buch für Tierfreunde. Nur lange Jahre täglicher Erfahrung in der Kinderstube fast aller Zoo-Tiere ermöglichten Paul Steinemann, der heute Assistent des Zoodirektors in Basel ist, so aus dem Vollen zu schöpfen. Vom Fuchs, Wolf, Känguruh, Seelöwen bis zu den Tigern, Löwen, Panzernashörnern, Giraffen und Elefanten spannt sich der Bogen. Das Werk enthält 29 Einzeldarstellungen. Die 33 Abbildungen sind Bilddokumente von bleibendem Wert.

Hier ist ein lehrreiches und unterhaltsames

Buch, das wir uns in jede Lehrerbibliothek wünschen. Wohl ist es kein Buch für Kinder, doch der verständnisvolle Lehrer wird die meisten Kapitel so vorlesen können, daß alle Freude und Gewinn haben.

we

BASTELBÜCHER

Fritz Aebli und Heinrich Pfenniger: Rätsel und Spiele für viele. Mit 105 Zeichnungen. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1955. 159 Seiten. Pappband Fr. 8.10.

Es ist ein gutes Zeichen für die Qualität eines Spielbuches, wenn der Rezensent beim Durchblättern plötzlich stecken bleibt und einer Aufgabe nachgrübelt und es doch nicht wagt, die im Anhang angegebene Lösung aufzuschlagen. – Mit dem neuen Buch von Aebli und Pfenniger kann sich jeder zuerst selber beschäftigen: 139 Aufgaben und Spiele sind hier zusammengetragen worden, um die Beobachtungsgabe, die Reaktion und die Intelligenz auf amüsante Art zu prüfen. Damit leitet das Buch auch an zu Geschicklichkeiten, welche nachher Angehörige und Freunde verblüffen. Ein empfehlenswertes Spielbuch für alle, »die gern lachen, denken, lernen und andere unterhalten«.

fb.

Hans Rohr: Das Fernrohr für Jedermann. Wie baue ich mir ein Spiegel-Teleskop? Mit 63 Illustrationen und 6 Kunstdrucktafeln. Rascher-Verlag, Zürich 1955. 182 Seiten. Geb. Fr. 8.85.

Wer die Wunder des nächtlichen Himmels sehen will und wem die Mittel zur Anschaffung eines größeren Fernrohres fehlen, dem gibt dieses Werk, das sehr leicht geschrieben ist, genügend Aufschluß. – Diese Anleitung zum Bau eines Fernrohres kann der Oberstufe oder einer Jugendgruppe hervorragende Dienste leisten. Jeder tüchtige Bastler, der an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, wird erleben, daß der Untertitel hält, was er verspricht.

cm

Walter Sperling: Ich zeige euch was! Ill. vom Verfasser. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 160 Seiten. Geb. DM 8.60.

Ein köstliches Buch! Eine wirklich anregende Sammlung von Beschäftigungen, die einen Heim- oder Hüttenabend oder eine bunte Stunde beleben können. Was da nicht alles vorhanden ist: Zaubereien mit Karten, mit Münzen und Knoten, Scherzfragen, Rätsel und Zahlenspiele! Sehr viele der gezeigten Sachen setzen aber allerhand an Fingerfertigkeit und Schlagfertigkeit voraus. Für Leiter von Jugendgruppen sehr empfohlen, ebenso für geschickte und sachlich interessierte Jugendliche.

Walter Sperling: Auf du und du mit Zahlen. Ill. vom Verfasser. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1955. 116 Seiten. Geb. Fr. 10.20.

Ebenso köstlich und unterhaltend wie die anderen Sperling-Bücher. Es setzt etliches voraus, ist aber für den mathematisch begabten und interessierten Jüngling von etwa 15 Jahren an ein außerordentlich anregendes Buch. Es gibt vor allem Anleitung zum Kurz- und Schnellrechnen, zeigt Zahlenvorteile u. ä. Aber auch Rechenricks und Zahlenscherze kommen nicht zu kurz. Manches davon eignet sich auch für Gesellschaftsspiele oder zur Unterhaltung in Jugendgruppen. In der Hand des Lehrers könnte es dazu beitragen, eine harzige Mathematikstunde durch lustbetonte Arbeit etwas aufzuhellen.

h.

SAMMLUNGEN UND REIHEN

Vorbilder der Jugend

Arena-Verlag, Würzburg 1955. Je 112 Seiten, illustriert, Halbl. DM 3.90.

Die preiswerte Reihe »Vorbilder der Jugend« ist um zwei empfehlenswerte Bände vermehrt worden:

Bd. 7. *Lothar Schläpfer: Die Legionäre des Tyrannen.* Das Martyrium des Obersten Mauritius und einer Thebäischen Legion.

Daß Heiligengeschichten keineswegs langweilig oder aufdringlich fromm sein müssen, beweist der Kapuzinerpater Lothar Schläpfer mit diesem packenden Buch über das Martyrium der Thebäischen Legion. Auf Befehl des Kaisers Maximian wird die berühmte Legion von Ägypten in das gefährdete Gallien gerufen. Nach dem schwierigen Marsch über den Großen St. Bernhard wird von den christlichen Soldaten verlangt, den heidnischen Göttern zu opfern. Wie die Soldaten und ihre Offiziere ein heldenhaftes Beispiel christlichen Bekennermutes ablegen, wird erschütternd echt dargestellt.

Bd. 8. *Josef Schilliger: Der Millionär auf dem Henkerkarren.* Das abenteuerliche Leben des Schanghaier Großindustriellen und Laienapostels Lopahong.

Josef Schilliger, der sich mit dem Band »Der Heilige der Atombombe« bereits einen Namen gemacht hat, schildert hier das ungewöhnliche Leben eines Laienapostels in Schanghai, des edlen Josef Lopahong, der schon als Knabe »etwas Großes leisten« wollte. Als einer der reichsten und angesehensten Männer Schanghai hat er mit dem Christentum der Tat ernst gemacht, indem er unermüdlich den Armen und Bettlern und Kranken half und die auf dem Henkerkarren zum Richtplatz geführten Räuber und Mörder für Christus zurückgewann.

Unsere Jugend braucht Vorbilder: die beiden Bände kommen diesem Bedürfnis aufs beste entgegen!
fb.

Kleine Enßlin-Bücher

Verlag Enßlin und Laiblin, Reutlingen 1955. Je 80 Seiten, geb. DM 2.-.

Nr. 51. *Margarete Romdahl: In Australien ist es anders.* Ill. von Joachim Müller-Gräfe.

Die Verfasserin führt uns mit Kristine ins ferne Australien. Das Mädchen verbringt dort schöne Ferientage bei Bekannten, sieht Känguruhs und Hai-fische und begegnet vielen seltsamen Tieren. Es bekommt eine Ahnung von den großen Weiten dieses Erdteils mit seinen riesigen Rinder- und Schafherden. Kristinas abenteuerliche Reise ist in einer schönen Sprache erzählt; ein gute Karte dient zur Orientierung.

Nr. 52. *Bernhard Wilms: Die Grotte von Marina Grande.* Ill. von Willy Widmann.

Marina Grande ist der Hafen von Sorrent. Der sympathische Fischerjunge Aldo hat eine Unterwassertgrotte entdeckt. Es gelingt ihm, die Fremden dafür zu interessieren. Pietro, ein anderer Junge voll südlichen Temperaments, versucht Aldo das Geheimnis zu entreißen. – Eine gesunde Spannung durchzieht die Erzählung, und man fühlt sich so richtig im sonnigen Süden.

Nr. 53. *Lise-Melanie Elwenspoek: Geliebte seltsame Tiere.* Erlebnisse mit Wellensittichen, Siamkatzen, Waschbären, Schlangen und anderen Tieren. Ill. von Walter Opp.

Ulrike und Peter dürfen für den Vater den Beitrag für den Verein zur Pflege einheimischer und ausländischer Tiere einziehen. Sie treffen nicht nur verschiedene seltene Tiere an mit all ihren Eigenheiten, sondern machen durch diese Hausbesuche auch mit ganz verschiedenen Menschen Bekanntschaft. Diese Erlebnisse mit diesen Hausgemeinschaften sind nicht immer ganz natürlich, sondern der sogenannten Spannung wegen eingeflochten. – Eine inhaltlich empfehlenswerte Lektüre, abgesehen von einigen uns ungewohnten Sprachwendungen.

Nr. 54. *Lotte Komma: Der Löwe von Roccapina.* Ill. von Rudolf Misliwietz.

Der jugendliche Leser lernt mit Michael und Sibylle, die mit ihren Eltern Korsika bereisten, die geographische und geschichtliche Bedeutung dieser Insel kennen. Es nimmt kein Ende mit all den Seltsamkeiten der Tier- und Pflanzenwelt; von den Eroberern des Landes, von den Freiheitskämpfen und Kaiser Napoleon ist die Rede. Die auch sprachlich gute Erzählung vermittelt Buben und

Mädchen geographische und historische Kenntnisse über Korsika.

Nr. 55. *Fritz Helke: Aufruhr im Dschungel.* Ill. von Karl Eckle. Diese Erzählung entspricht weder dem spannenden Titel noch dem verlockenden Umschlagbild. Viele fremde Namen erschweren das Verständnis. Die Geschichte hat die Spannung zwischen Weißen und Eingebornen in Indonesien zum Thema: durch einen geringfügigen Anlaß wird die offene Auseinandersetzung zwischen den Weißen und den Eingebornen ausgelöst. Diese zwei Welten werden sich nur verstehen, wenn die Kolonisation auf dem Christentum aufgebaut wird; dieser Gedanke fehlt in der Geschichte. cm.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Das SJW begann das Verlagsprogramm 1956 mit fünf empfehlenswerten Neuerscheinungen:

Nr. 548. *Sind ihr alli da?* von Reinhold Freihöher. Reihe: Jugendbühne. Alter: von 9 Jahren an.

Sechs lustige Kasperlistücke in Mundart, geeignet für Anfänger in dieser idealen Freizeitbeschäftigung.

Nr. 549. *Johann Rudolf Wettstein* von René Teuteberg. Reihe: Biographien. Alter: von 13 Jahren an.

Eine lebendige Biographie des großen Basler Bürgermeisters, welcher der Eidgenossenschaft die entscheidende Ablösungserklärung vom Deutschen Reich anlässlich des Westfälischen Friedens verschaffte. Dieses anlässlich des ersten Literaturwettbewerbes des SJW mit einem 2. Preis ausgezeichnete Heft ist eine willkommene Ergänzung zum Geschichtsunterricht an den Real- und Sekundarschulen.

Nr. 550. *Tawidi* von Lilly Comolli-Wullschleger. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an.

Diese spannende Geschichte aus dem Innern Afrikas erfüllt ausgezeichnet das Ziel des SJW: Kampf dem Schund durch spannende, wertvolle Literatur! Die Erzählung vom Kampf zwischen einem heidnischen Mediziner und einem weißen Arzt wurde mit dem 4. Preis ausgezeichnet.

Nr. 551. *André, der Grubenjunge*, von Max Hunziker. Reihe: Literarisches. Alter: von 10 Jahren an.

Dieses mit dem 5. Preis ausgezeichnete Heft stellt anschaulich die Schwierigkeiten der Arbeit »unter Tag«, die Gefahren, die den Bergmann bedrohen, dar.

Nr. 552. *Mit dem Düsenflugzeug durch die Schallmauer* von Ernst Wetter. Reihe: Technik und Verkehr. Alter: von 12 Jahren an.

Das Thema dieses ebenfalls mit einem zweiten Preis ausgezeichneten Heftes ist so aktuell, daß es eigentlich keiner Empfehlung bei der technisch interessierten Jugend bedarf; ein Hinweis genügt! Allgemein verständlich werden hier die Probleme um den Flug eines Düsenflugzeuges durch die Schallmauer erklärt.

fb.

Fortsetzung von Seite 740

nicht zu einem richtigen Gedankenaustausch, so daß der Briefverkehr bald einschloß. – Eigentlich wundere ich mich nicht darüber; denn die Zuteilung der Partner erfolgte doch ziemlich zufällig. Und dann ist es eben auch so, daß es in jeder Klasse Schüler gibt, die geistig nicht reif sind für einen Gedankenaustausch. Anderen fehlt es an Ausdauer, Selbstdisziplin oder Anpassungsfähigkeit. Das ist ja auch bei den Erwachsenen nicht anders. Darum müssen wir wohl bei jedem derartigen Versuch mit einer gewissen Zahl von Versagern rechnen. Ich finde es aber richtig, daß die Kinder sich nicht mehr schreiben, wenn sie sich innerlich nicht gefunden haben und sich nichts zu sagen wissen; denn Freundschaft läßt sich nicht erzwingen.

Auch der Kollege in Deutschland hat durch seine Schüler einen kleinen Rechenschaftsbericht schreiben lassen. – Hier folgen einige Äußerungen der deutschen Schüler über ihre Erfahrungen beim Briefaustausch:

»Mir schrieb ein sehr nettes und anständiges Mädchen. Es ist im gleichen Alter wie ich. Jedesmal, wenn ein Brief für mich von ihr da ist, reiße ich ihn auf und lese ihn mit der größten Begeisterung... und dadurch wünsche ich mir auch, daß die Schüler und Schülerinnen, die noch keine Brieffreunde haben, auch so bald wie möglich welche bekommen!«

»Ich habe jetzt einen Freund in der Schweiz. Wir schreiben uns vom Wichtigsten, vom Interessantesten und von unseren Erlebnissen. Wir schicken uns Basteleien und tauschen Briefmarken. Im allgemeinen sehe ich aus seinen Briefen, daß die Buben dort auch nichts anderes treiben als wir. Ich wünsche mir, daß er mich einmal besuchen kann oder ich ihn.«

»Ich möchte so gerne einmal die Schweiz in Wirklichkeit sehen. Meine Freundin hat mir geschrieben, sie will sich gerne einmal Deutschland ansehen. Deshalb habe ich sie eingeladen und möchte ihr gerne unsere Stadt zeigen. Es muß sehr schön sein, mit einer Schweizer Freundin zusammen zu sein. Ich hoffe, daß sie meine Freundin bleibt!«

»Seit ich mit der Schweiz Verbindung habe, kann ich mir ungefähr vorstellen, wie es in einem fremden Land aussieht.«

»Das Album mit den vielen Bildern und Zeichnungen war sehr lehrreich, denn sie schrieben, als ob sie mit uns redeten.«

»An den Briefen hat mir so gut gefallen, daß meine Freundin so aufrichtig ist. Sie schreibt mir alles, Freud und Leid.«

Und diese Gedanken mache ich mir dazu:

Dieser Briefaustausch war für mich ein erster Versuch. Wenn es mir auch nicht gelungen ist, jeden meiner Schüler zu einem guten Briefschreiber zu machen und für jeden einen passenden Brieffreund zu finden, so hat mich dieser Brief- und Albumaustausch doch zu weiteren Versuchen dieser Art ermutigt. Denn ich habe darin zwei wertvolle pädagogische Hilfsmittel gefunden:

1. Die Schüler lernen das Briefschreiben auf eine unterhaltsame und lebensnahe Weise.
2. Wir können auf diesem Wege unsere Schüler zur Völkerverständigung erziehen.

Briefunterricht.

Briefunterricht gehört zum Stoffprogramm meiner Schulstufe. Aber irgendwie war ich von den fingierten Briefthemen, wie sie allgemein üblich sind und wie ich sie selber auch zu Dutzenden stellte, nicht befriedigt. Auch die Schüler schreiben nicht gerne Briefe nur ins Aufsatzheft. Briefe, die keinen Empfänger haben, die man nur »für die Katze« schreibt, freuen niemanden. Wenn man schon schreiben soll, dann will man jemandem etwas sagen. – Wie eine Bestätigung meines Tuns fand ich in der »Schweizer Schule« (vom 1. No-